

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Urkunden und Akten der Stadt Strassburg

1517 - 1530

Virck, Hans

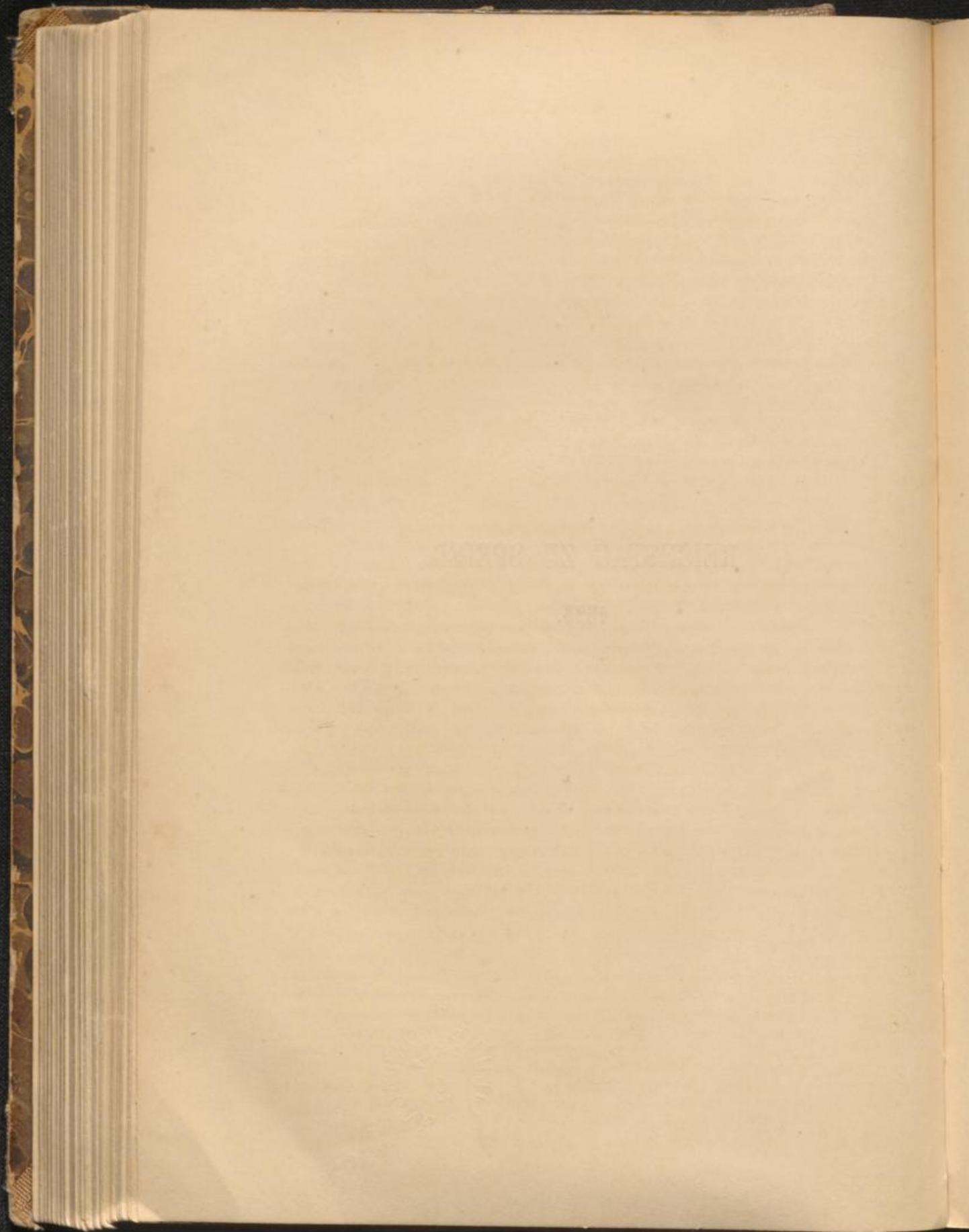
Strassburg, 1882

Reichstag zu Speier. 1526

[urn:nbn:de:bsz:31-329520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329520)

REICHSTAG ZU SPEIER.

1526.



1526.

447. Mathæus Krafft, Bürgermeister zu Ulm an den Rath. März 30.

Str. St. Arch. AA 579 Ausf.

Hat das Schreiben des Rathes betreffend einen in Speier anzusetzenden Städtetag¹ erhalten; er könne wegen der heiligen Zeit jetzt keine Rathssitzung halten, werde die Sache aber möglichst rasch betreiben und hoffe, der Ulmer Rath «werde sich e. fursichtigkait begern gemäsz gepurlich unverkerlich halten». Dat. «freitags nach dem palntag a. etc. 26».

448. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. April 2.

Str. St. Arch. AA 579 Ausf.

Der Nürnberger Rath gibt die Gründe an, weshalb er die Abhaltung eines Städtetages in Speier zur Zeit für nicht opportun hält.

— «Ewer fursichtigkait jetzo ubersendtes schreiben haben wir mit beschluss ewres ansuchens umb awsschreibung aines gemainen stettags alles inhalts vernomen und müssen bekennen, das die leuft diser zeit, zuvor der erbern frei und reichstett halben ganz sorgfelig, beschwerlich und also gstattt seind, das es der stett höchste notturft were, uf ainen gemainen stetttag zuzamen zu kummen und dieselben vorsteenden beschwerden etwas fleissiger, tapferlicher und getrewlicher, dann unsers bedenkens bisher beschehen ist, zu beratschlagen; aber ewer fursichtigkait ist sonders zwifels unverporgen, das die ordnung der stettäg bisher je und alleweg gewest, das die vier stett, denen vermog des alten geprauchts awzuschreiben gepuret, vor solichem awsschreiben aintweder zuzamenschicken oder schreiben, die ursachen des awsschreibens mit fleis bewegen und dabei beratschlagen sollen, ob soliche ursachen so wichtig, das das awsschreiben von noten sei, mit beschluss gerawmer zeit und fuglicher malstat. nun konnen wir aber aw vil ursachen nit finden, das diser jetzig reichstag uf die ernenneten und noch vil ain lengere zeit seinen furgang gewinnen mog. sollten nun die

¹ Ich glaube nicht zu irren, wenn ich als Grund für das Drängen Straszburgs auf Einberufung eines Städtetages die Kenntniss von einem Anschläge der katholischen Partei ansehe, von welchem Zwingli bei seiner Anwesenheit in Straszburg im September 1529 Kunde erhielt, und den er dann den Geheimen von Zürich mittheilte. Derselbe kann seinem Inhalte nach nur Ende 1525 oder Anfang 1526 fallen und bezweckte nichts Geringeres als die gänzliche Ausrottung der evangelischen Lehre und die Vernichtung der Unabhängigkeit der Städte mit Hilfe des Papstes, des Kaisers, Frankreichs und Lothringens. Siehe einen Abdruck desselben bei J. Strickler, Eid. Absch. 1529-1532 S. 419 und den Brief Zwinglis ebenda S. 380, 8.

stett auf den ersten tag mai laut des awsschreibens zu Speir erscheinen, des wir doch kurze halben der zeit, zuvor den weit entlegnen grossen stetten, fur etwas unmöglich achten, ist zu besorgen, das die erscheinenden stett-potschaften nach endung irer handlung aintweder lang zu Speir vergebenlich ligen und zeren oder mit ainem grossen unlust und ungnaden von dannen abschaiden müssten und daneben des beschuldigt wurden, als ob sie die ersten weren, die verhinderung solichs reichstags verursachten und andere zum awssenbleiben oder abschaiden bewegen wollten. so ist auch die malstat zu Speir nit allain dem alten ordenlichen geprauch der stett entgegen (dann die solt vermog solcher ordnung jetzo gen Eszlingen ernennet sein) sonder auch unsers bedenkens von wegen des reichstags daselbst etwas unfuglich, und vil pesser, das die fürsten und ire potschaften, ob der etliche gen Speir komen wurden, der stett handlung nit erkundigten, dann das solichs an si gelangte. so waisz auch niemand, ob bemelter reichstag und wan seinen furgang gewinnen, was auch desselben orts furgenomen und gehandelt werd; derothalben wir nit konnen ermessen, das das zusammenkommen der stett, zuvor auf dise kurze zeit und des orts, moglich, fruchtbar und erschieszlich sei; darumb wir auch nit allain derselben ursachen halben, sonder auch, dieweil unser besonder gut frewnd von Ulme sich solichs awsschreibens durch ir schreiben, auf hewt dato an uns beschehen, gleicherweise beschwerd und enthalten, underlassen haben, den angezaigten stetttag awzuschreiben, in bedacht das auch der weniger tail der stett, wie zuversichtig, diser zeit erscheinen mochten oder wurden. und sehe uns fur gut an, das ewer fursichtigkait den angesetzten stetttag in irem gezirk furdertlich widerumb abkundten und ir aufsehen lenger hetten, was sich dises reichstags halben zutragen werde; alsdann mögen wir uns bederseits mit den andern zwaian stetten mitler zeit mit gutem fug entschliessen, ob und wan ain stetttag auch wohin furzunemen sei. — dat. in eil am montag den andern aprilis a. 1526».

Zettel. «wir haben unser bedenken denen von Frankfurt und Ulme auch in schriften entdeckt. dat. ut in litteris».

449. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg.

April 5.

Str. St. Arch. AA 579 Ausf.

Hat das Straszburger Schreiben empfangen. «nachdem uns aber bedunken, (wie e. fursichtigkaiten bester meinung vernemen wöllen) das mit ausschreiben des von euch der e. frei und reichstet angesetzten stettags aus vil ursachen, on not zu melden, (besonder, das wir noch nit achten, das der furgenomen reichs[tag] uf den andern tag mai angeen werd) zu ser geeilt, hon wir solichs unsern bsondern lieben und guten frunden, ainem e. rat zu Nurnperg, als der stet ainer zum ausschreiben verordnet, vertrauter guter mainung angezeugt, doch die sachen uf ir fursichtigkait beratschlagen und gut bedunken entlich gestellt; darauf sie uns widerumben geschriben, wie e. fursichtigkait inligends vernemen werden¹. hon wir also

¹ Dies Schreiben liegt an. Der Inhalt desselben ist gleich Nr. 448.

e. fursichtigkait getrewer guter mainung, das uns auch der gemelten unserer frund von Nurnperg beratschlagen nit misz sonder ganz wolgefellig ist, im besten und darum nit pergen wöllen, desz mit widerwendung ewers gezirks und in ander weg wisen zu halten. — dat. donerstag nach dem ostertag a. etc. 26».

450. Instruction auf den Reichstag zu Speier „act. mendag p. penthe-
coste“¹. Mai 21.

Tho. Arch. Reinschrift.

Instruction betreffend Türkenhülfe, Reichsregiment, Kammergericht. Reformation in Straszburg. Es ist mit den Städten und Fürsten dahin zu arbeiten, dass der Zwiespalt in der Religion abgestellt und Niemand seines Glaubens wegen mit Krieg überzogen wird. Etwaige Gesandtschaft an den Kaiser. Verständniss unter den Städten.

In Betreff der Hülfe gegen die Türken, der Unterhaltung des Reichsregiments und Kammergerichts ist den Beschlüssen der andern Stände beizutreten. Den Gesandten ist ein schriftlicher Bericht über die Vorgänge bei der in Straszburg vorgenommenen Reformation mitzugeben.

Die Städte sind zu einer Berathung zwecks gemeinschaftlichen Handelns in Sachen des Evangeliums aufzufordern, wenn darüber beim Reichstag «als dann die notturft hoch erforderte», eine Vorlage gemacht werden sollte. Und zwar sollen die Städte darauf antragen, «dwil das evangelium an vil orten zwispaltiger meinung furgetragen, gehandelt und geubt wurd, das man doch zu einer erluterung sins woren inhalts und cloren verstands ein gemein christlich concilium, oder wo das in abwesen kai. mt. nit sein mocht, doch ein provintialconcilium von fromen, christlichen, unpartischen gelerten leuten gehalten wurd, damit doch solch zwispaltigkeit hingelegt und ein christliche gotgevellige ordnung in der gemein wider ufgericht wurd». Wird keine Vorlage gemacht, «alsdan mit höchstem vliß zu arbeiten, das doch mitler zit und biz uf ein gemein oder provintialconcilium bedersits thatliche und gewaltig handlung abgestellt und verhiet bliben, also das dheiner, uf welcher parti er wer, des gloubens halb, so on das von im selbs fri ist und sin sol, uberzugs besorgen durft, und der Tutschen nation verderben und unwiderpringlicher schad verhuetet mocht werden. darneben wer ouch bedenkens ze haben, ob bi etlichen fursten als herzogen Hansen von Saxen, marggraf Philips zu Baden, dem landgrafen zu Hessen, herzog Ludwigen, grafen zu Veldenz, ouch bi andern grafen und dem adel ermanliche reden mochten furgenomen werden, damit man kai. mt., eh si in Tutschland kem, mit einer insehenlicher botschaft under ougen zuge, und ir mt. undertheniglichen bericht, wie und welcher gestalt und was man gehandelt, das man ouch ir mt. und dem rich gehorsame underthenige dienst zu bewisen und nit minder, dan die vorfarin gethon, willig und bereit wer, mit undertheniger bitt, das ir mt. ein gnedige verhor und erkundung des ganzen handels, ouch zu ablenung solcher hoher zwispaltigkeit ein christlich gemein oder provintialconsilium furnemen wolt etc., damit die execution des Wormbschen mandats und gewiszlich

¹ Das Dat. nach dem Concept von Butz, ebenda.

Tutscher nation hochst verderben abelent und der beswellenden und eigen-
nutzigen gemut geschmelert und derselbigen anschleg geprochen werden.

So eins verstands halb, wie uf jungsten gehaltenen stettag zu Speier¹
davon geratschlagt, red furgenomen oder ansuchens beschen, horen davon
reden und unvergrifflich ratschlagen, doch nichts beschliessen, sunder das-
selbig wider hinder sich zu pringen, desglichen ouch solchen puncten nit uf
die ban pringen, allein horen, ob andere in anzeugen wurden».

451. Lazarus Spengler an Peter Butz.

Mai 21.

Orig. Tho. Arch.

Spenglers Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Abhaltung eines Städtetages.
Misstrauen der Städte unter einander. Schlimme Folgen des Bauernkrieges für Aus-
breitung des Evangeliums. Aussichten für die Zukunft. Die Gesinnung des Kaisers.
Trost durch das Evangelium.

«Gottes Friden, gnad und barmherzikeit. erber und
achtbar, besonder vertrauter her und freunde. euer jüngstes schreiben hab
ich empfangen und acht gleich euch fur ganz notdurftig, das die erbern
stett vor kaiserlicher mt. zukunft in Teutsche land ainen tapfern stettag
ausschreiben und zusammenkomen, sich zu bereden, wie sich in irer mt.
ankunft des evangelions und ander sachen halben zu halten und gegen irer
mt. zu erpieten sei. allain mangelt nur hierin des rechten hauptstucks,
nemlich das ich bei hochstem glauben die stett bishere zu allen reichstügen
und andern versammlungen nit allain etwas ungeschickt und weitleuftig,
sonder (das ich nit fur gering bewig) so ganz misztraw befunden hab, das
auch schier kain statt waisz, wasz sie sich in allem obligen und notdurften
zu der andern vertrosten soll. zudem so haben, wie ir wissen mögt, die
vergangen aufrun nit allain bei den fursten, sonder auch bei den stetten
ain so merkliche ergernus verursacht, das schier kain statt das wort gottes
und heilig evangelion bei sich leiden mag. es ist vilen mer ain greul und
unlust dann trost worden. so will auch ein jegliche itzo vilmer darnach
trachten, wie sie ain gnedigen kaiser (ab desz zukunft sich der merer tail
entsetzen) dann ainen gnedigen got uberkommen. nun müssen wir aber
hindurch, ainweder christen sein und pleiben oder Christum verläugnen;
dazwischen ist kain mittel. werden wir nun ungeachtet alles vorsteenden
ungefells zum höchsten auf got sehen, so bin ich gewis, das wir am ende,
obschon das wasser der trubsal und das creuz bis in unser selen dringt,
erhalten werden; dann so got für uns und unser helfer und beistand ist,
wer mag wider uns sein? werden wir aber mer auf die menschen, uf den
kaiser oder andere, dann uf got sehen, welchen werden wir alsdann für ain
helfer, trost oder schutz haben? wesz können wir uns dann trösten? dann
da wurd uns geschehen wie die juden, die besorgen, wo sie Christum
behielten und dem anhieagen, so wurden sie umb land und leut komen;
verliern aber nit allein land und leut, wie sie sich forchten, sonder Christum
dazu. dann sie hetten kainen grund mer, uf den sie pauen möchten: quod
enim timet impius, veniet super eum, spricht der prophet. darumb lasst uns

¹ Fand im September a. 25 statt.

nun steif sein, dem kaiser geben, was dem kaiser zugehört, und got, das got zugehört; so werden wir die hilf des herrn, uf den wir uns verlassen, wunderberlich und gewaltiglich über uns sehen. ich bin noch guter zuversicht, obschon kaiserliche mt., die ich fur ain fromen gotsfürchtigen kaiser erkenn, der gern, sovil er verstands und underrichtung hat, christenlich handelt, in das land komm, er werde sich dannoch auch berichten lassen, unangesehen, das er itzo allain unter den scorpion, seinen bischoven und gaistlichen, von denen er vergift wurdet und nichts anders dann «ketzer, ketzer» hörn kan, wonen musz; und tröst mich in solchem nit wenig, das das herz des konigs, wie Salomon sagt, furderlich und vor ander menschen herzen in der hand gottes ist, der es auch laitet und wendet, wohin er will. so bin ich auch desz gewis, das die ganz welt, zu geschweigen der kaiser, wider uns nit aines hars prait mer vermag, dann ir von got zugelassen wurdet. was entsetzen wir uns dann? so zweifelt mir auch nit, wo der kaiser komen, er würdet bei den stetten, die das heilig evangelion angenommen, vil ain andere und christenlichere ordnung befinden, dann unser spitzhuet, die bischove, durch schriften und mundlich botschaften bei seiner mt. einzupilden bishere unterstanden haben. so sein je die christenlichen commun bishere kains andern dann desz gesinnt gewest: was sie durch das klar wort gottes fur gut unterrichtet werden mögten, demselben anzuhangen. dabei pleib es. es ist möglich und mag nach gestalt der sachen wol allerlai sorgen walten, das die umb den kaiser wonen, auch andere frembde potestaten den kaiser dahin zu furen untersten werden, Teutsche nation, wie ir schreibt, beschwerlich haim zu suchen. mich bedunkt auch, wie wir Teutschen leut sein und ain regiment halten, wir hetten das auch wol verdient. aber sollen wir je zu trummern gen, so were es besser, erlicher und geniesslicher umb des evangelions dann ander unser verschuldung willen. glichwol hab ich in kainer historien des evangelions je gelesen, das got der allmechtig, ob er wol etwovil sunder personen, als seine freund mit dem creuz heimgesucht und die umb seins worts willen zu marterern gemacht, das er ain ganz land oder commun von des evangelions wegen untergen lassen und verderbt hab. darumb lasst uns manlich und unverzagt sein; dann der lebt noch, der die welt überwunden hat, der auch die seinen gewiszlich aus der widerwertikait waisz zu erretten; und ist kain mangel an seiner hilf, sonder an unserm misztrauen». — Dat. Mai 21 a. 26.

452. Peter Butz an Lazarus Spengler.

Mai 31.

Tho. Arch. Conc.

Wie die dem Evangelium drohenden Gefahren abzuwenden sind.

«Gnad und barmherzigkeit von got durch unsern hern Jesum Cristum. besonders vertrauter her und frund. ich hab euwer trostlich schreiben und cristlich ermanen inhalts verstanden. und wiewol eim idem gloubigen cristen unverborgen, das dhein ander fundament man setzen mag dan das da gesetzt, das do ist Jesus Cristus, das ouch under dem himel dhein anderer nam den menschen gegeben, in dem wir selig werden, so hat mich doch der miszverstand und die misstruw, so bi den stetten mocht zu besorgen sein, uf forig min schriben, euch in il

gethon, getrungen, nit das man got und sin heliges wort verlossen und ein menschen anhangen, (in die wir nit vertrauen ouch in inen dhein heil ist) sonder allein, das kei. mt. grundlich gestalt des handels [berichtet werde], und das man sich von schuldiger gehorsame nit absundern sonder allein die er gottes und liebe des nechsten gern furdern wolt. dan hierus¹ zu besorgen, sol ir mt. also unbericht mit frembden nacionen in Tutschland komen, das an vil orten us gezwang die gehor des wort gottes abgetriben und dodurch das recht glouben und vertrauen zu got uf der menschen tand, der getzen und andre wore abgotteri gewisen werden, als Paulus ad Rom. sagt²: quomodo invocabunt eum, in quem non crediderunt, quomodo autem credent ei, de quo non audierunt, quomodo autem audient absque praedicante? das alles, ob got wil, sampt besorgendem grossen plutvergiessen verhietet wurd. — sub dato dornstag ultima mai a. etc. 26».

453. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath³.

Juni 26.

Str. St. Arch. AA 407. Orig.⁴ geschrieben von Wendelin von St. Johann. Gedr. der letzte Theil bei Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 180.

Eröffnung des Reichstags am 25ten Juni. Sitzung am 26ten. Erklärung der Städte betreffs des Wormser Edicts. Bitte der Gesandten von Hagenau an die von Straszburg in Betreff des Grafen Philipp von Hanau.

— «Lieben hern. uf montag jungst vor dato [Juni 25] hat sich der reichstag angefengt, und ist man morgens noch der mesz vom heiligen geist gesungen zusammenkomen, gemeinen stenden der inhalt biligender copi⁵ vorgelesen worden. zinstag zu 7 uren ist man aber zusammenkomen, und die churfursten und fursten anzeugen lassen, das sie sich beratschlagt, den ersten puncten in solcher verlesen schrift, die Lutherisch ler belangen, am ersten an die hand ze nemen. darnoch je einen noch dem andern in ordnung. darauf die gemeinen erbern fri und richstett⁶, so vil dere alhie, furtragen, das sie inen solichs ouch gefallen lassen. dwil aber die instruction im ersten puncten in sich hielt, dem keiserlichen edict zu Wormbs hievor usgangen anzuhanen, dem execution ze thun und die uberfarenden ze strofen, so triegen ir churfurstlichen gnad gnaden und gunst gut wissen, wie die gemeinen stett sampt mer andern hohern stenden sich des uf verschinen reichstag zu Nurnberg jungst gehalten beschwert und dogegen pro-

¹ Zweifelhafte Lesart. — ² Rom. 10, 4.

³ Die Straszburger Gesandten kamen am 18ten Juni in Speier an und logirten im vorderen Stock des dem Johann Luder, Vicar des merern stifts gehörigen Hauses. Siehe den zwischen letzterem und dem Straszburger Bevollmächtigten Engelhard May dieserhalb abgeschlossenen Vertrag im Tho. Arch. und ausserdem das Memorial des Schreibers Wendelin v. St. Johann ebenda.

⁴ Das Concept ebenfalls von Wendelin wahrscheinlich nach dem Dictat Sturms geschrieben und mit Correcturen des letzteren versehen im Tho. Arch.

⁵ Gemeint ist die Instruction der kaiserlichen Commissarien.

⁶ D. h. in ihrem Namen Jacob Sturm. Denn Gerbel berichtet in einem Brief vom 5ten Juli an Melanchthon: adversus hanc rogationem episcoporum, (nämlich die Uebertreter des Edicts zu strafen) quorum major pars in comitiis dominatur, Jacobus Sturmianus apud nos ordinis senatorii, homo adhuc juvenis sed auctoritate, prudentia atque litteris evi maturioris praeclearam atque gravem orationem habuisse fertur. episcoporum institutum plenum gravat invidia. Thes. Baum. II.

testiert, mit anzeug, das inen solchem edict execution zu thun nit möglich. nun hetten sich die sachen solcher mosz sithar zugetragen, das es inen diser zit noch vil minder möglich, darus ir f. g. gnug abzunehmen, wo kei. mt. begern des orts stat bescheen und der artikel noch inhalt des buchstaben beratschlagt werden solt, das darus nichts anderst dan viler stend im reich und besonderlich gemeiner stett zerrittung und zersterung guten fridens, policei und einigkeit volgen wurd. deshalb ir der gemeinen stett underthenig bitt, disen puncten uf ein andern weg und dermossen bedenken, damit frid und einigkeit erhalten werden mag. wolten sie die stett, sovil dero diser zit alhie, sampt denen, so sie, ob got wil, noch warten weren, sich ouch bedenken, und was zu erhaltung fridens und einigkeit reichen mag, helfen beratschlagen. daruf inen zu antwort gefallen, churfursten und fursten wollent die sach dermossen bedenken, damit des reichs wolfart gefurdert, frid und einigkeit in Tutscher nation erhalten werd».

Bürgermeister und Stadtschreiber von Hagenau haben die Gesandten von Straszburg darum angesucht, dass letztere Stadt sich mit Hagenau verbinde, um den Grafen Philipp von Hanau wegen Verhinderung des freien Zugs zu verklagen. Man habe jene an den Rath gewiesen. Dat. «zinstag noch Johannis baptiste 26».

454. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath.

Juni 29.

Tho. Arch. Conc. geschr. von Wendelin von St. Johann und Jacob Sturm.

Die Hofrätthe des Erzherzogs Ferdinand hätten ihnen eine Klageschrift der Stifter von Alt und Jung St. Peter und St. Thomas gegen die Stadt überreicht und um gütliche Beilegung dieser Sache nachgesucht mit dem Beifügen, dass der Erzherzog, wenn das nicht geschähe, sich der Stifter als Statthalter des Reiches annehmen müsse. Man habe mangelnde Instruction vorgegeben, sich jedoch bereit erklärt, die Sache an den Rath zu berichten. Wiewohl sie nun glaubten, dass dieselbe nirgends besser als in Straszburg verhandelt werden könne, so würde doch der Statthalter schwerlich Gesandte deswegen nach Straszburg hinaufsenden. Bitte um Antwort. Dat. «fritag ipsa Petri et Pauli apostolorum».

455. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm.

Juni 30.

Tho. Arch. Ausf.

Hat den Brief der Gesandten vom 26^{ten} empfangen; erklärt sich mit der angefangenen Handlung einverstanden «freuntlich begerend ferrer in sollichem, domit die eer gottes und gemeiner nutz gefordert — und sonst das best zu thun». Des Anliegens der von Hagenau wolle man gewärtig sein. Dat. Juni 30 a. 1526.

456. Martin Herlin und Jacob Sturm an Peter Butz.

Juni 30.

Tho. Arch. Conc. geschr. von Wendelin von St. Johann.

Bitte der Städtegesandten in Speier um Rath bei Straszburg. Zettel: Capito soll den Rathschlag verfassen.

— «Lieber her statschreiber, was den gemeinen erbern fri und richstetten begegnet und diser zit groszlich angelegen ist, habt ir ab der schrift

unsern hern einen ersamen rat von gemeiner stet potschaften, so vil dere diser zit zu Spir versamlet sint, gnug abzunehmen¹; und ist daruf unser gut bedunken und meinung, ir wolten verhelfen und darob sin, das lut dem handel gunstig und geneigt, den zu bedenken, daruber verordent werden, und das solichs zum furderlichsten und vllissigsten besche, glicherwis ouch der wort in der vor ubersandten instruction der kaiserlichen commissarii, den ersten puncten und Lutherisch leer belangen, acht genomen wurde; dan wir wol abnehmen mogen, das nit allein uns sunder andern mer von dem evangelio abzewichen beschwerlich ist.

Die Botschaft des Königs von Ungarn hat auf dato 24000 Mann Hülfstruppen gegen die Türken oder das Geld dafür begehrt. — Dat. «sampstag noch Petri et Pauli obens spot a. 1526».

«Zedula inclusa. und dwil wir gut wissens tragen, das unser hern mit geschickten leuten dem handel geneigt, us dem ir mit andern gescheften beladen, nit versehen, und dann daneben gedenken mogen, das die von Niernberg, denen glicherwis umb ein ratschlag geschriben, ir ding gar hoflich, wie sie das lut halben vermogen, pringen werden, so wer unser gut bedunken (doch wellent wir uchs heim gestelt haben, was ir raten) damit wir, dwil man uf uns ouch sieht, neben andern beston mochten, ir wolten etlich hern darunder besprechen, das man doctoren W. Capiton en vertruter heimlicher meinung sin verschwigen burgerlichen veisten² rat on allegation der schrift mittheilt, damit man nit erfur, das es von ime keme. dat. ut in litteris».

457. Die Gesandten der Frei- und Reichsstädte in Speier an den Rath.

Juli 1.

Tho. Arch. Ausf.

Ubersenden die ihnen auf dato von den Kurfürsten, Fürsten und anderen Ständen übergebenen Artikel³ und erbitten einen Rathschlag darüber, was darauf zu antworten sei. Dat. «Speier sontags nach Petri und Pauli a. etc. 26».

458. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm.

Juli 2.

Tho. Arch. Ausf.

Man habe die beiden Schreiben der Gesandten sammt der Supplication der Pfaffen erhalten und werde bald in Betreff letzterer antworten. Da der Reichstag «also mit einer schnelle, besonder in dem puncten der leer halb furgenommen» werde, so scheine es dem Rathe gut, dass sich die Städtegesandten darüber berathen, ob man nicht auf gemeinschaftliche Kosten

¹ Siehe folgende Nr. — ² = festen; vielleicht ist auch beisten zu lesen.

³ Liegen an und besagen Folgendes: 1) Kurfürsten, Fürsten und Stände stimmen dem Kaiser darin bei, dass man im Glauben keine Aenderung eintreten lassen solle. 2) Auch an den Cerimonien ist bis zur Abhaltung eines Concils nichts zu ändern. 3) Man will über die Abstellung der Missbräuche berathen. 4) Man will dazu thun, dass die Uebertreter kirchlicher Satzungen nicht bestraft werden, wenn sie sich fortan denselben fügen. 5) Die Uebertreter dieser vereinbarten Artikel sind zu bestrafen.

einen Gelehrten in Speier oder sonst wo bestelle, welcher den Städteboten «in denselbigen jetzt schwebenden sachen» mit seinem Rath zur Hand sei. Die Gesandten werden ermächtigt dem Grafen Georg von Württemberg in seinem Anliegen «bistendig und rätzig» zu sein. Sie sollen sich «die anstöß nit lossen bekumben; dann der, so Jonam von dem slund des walfischs ernert [so], lebt noch». Dat. Juli 2 a. 26.

459. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath.

Juli 4.

Tho. Arch. Conc. geschrieben von Wendelin von St. Johana.

— «Am andern habent wir sampt gemeinen stet gesandten potschaften uns uf die 5 puncten, so uch hievor zugeschiekt, und daruf wir euern ratschlag, gemut und meinung erwarten, nochdem wir umb antwort ersucht und daneben von etlichen gewarnt worden: wo wir uns nit mit furderlicher antwort ververtigten, wurd man disen artikel fur beschlossen haben, diser inverwarten notel¹ entschlossen und die an hut dato zwuschen der ersten und andern stund noch mittag obermelten reichsstenden ingeben; und nochdem die verlesen, ist uns doruf von iren churf. furstlichen gnaden gnad und gunst zu antwort worden, sie wolten sich das bedenken. dat. mitwoch ipsa Ulrici».

460. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm.

Juli 4.

Tho. Arch. Ausf.

Uebersendet den von den Städteboten verlangten Rathsschlag Capito² «den ir also bi euch in der geheim bewaren, und so er euch in etlichen puncten dienstlich were, gepruchen mechten, wiewol er uns nit gefallen; doch haben wir euch ein solhen neben unserm ratschlag³ des wir auch in sonders hiemit copei zusenden, nit wollen bergen». Bitte um Nachricht darüber, wessen sich die Städtebotschaften hierin entschlossen haben. Dat. «mitwuch ipsa Ulrici a. etc. 26».

¹ Ebenda. Der Hauptinhalt ist folgender: Auf den ersten Punkt antworten die Städteboten, es sei wahr, das keinem menschen in unserm waren heiligen glauben, der uf Christum und sein heiligs, ewigs, unwandelbars wort gegrundet ist, einich endrung furzenemen gezime oder gepure.

Den zweiten Punkt geben sie auch zu mit dem Zusatz: «dan wir durch wol harprachte gute christlich ubung ordnung und gepreuch nichts anders versten, dann die so dem glauben in Christum und sinem heiligen wort nit zuwider». Die demselben aber zuwider seien, müssten abgethan werden. Der dritte Punkt wird acceptirt. Zum 4ten Punkt wird auf die Beschlüsse auf den Reichstagen von a. 23 und a. 24 verwiesen. «deshalb verhoffen wir je, kai. mt. als ein milter keiser niemants zu strafen gedenken umb das im unmoglich und von gemeinen reichstenden dermassen erkant weren. Betreff des 5ten Punktes wird man sich der Gebühr nach erzeigen, wenn die andern in Uebereinstimmung mit den Städten geordnet sind. Gedr. bei Welch, Luthers Werke XVI, 624.

² Nicht auffindbar.

³ Liegt noch im Concept des Stadtschreibers vor. Er geht dahin, dass die Artikel, wie auch auf andern Reichstagen geschehen sei, durch einen Ausschuss berathschlagt würden. Im Uebrigen möge man die Missbräuche «fur hand nemen, die abstellen oder zum wenigsten in besserung richten». Ebenda.

461. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. Juli 6.

Tho. Arch. Ausf.

Ersterer übersendet den durch die Städtebotschaften auf dem Reichstag zu Speier vom Nürnberger Rath geforderten Rathschlag in Religionssachen und bittet um Mittheilung des Straszburger Rathschlages in derselben Angelegenheit. «und wirdet nach anzaig etlicher vertrauter personen, und wie wir disen handel fur [uns] selbs erwegen, gros von noten sein, das sich die erbern frei und reichstett hirin mit forchtsam, klainmutig oder sorgfellig, sonder zum tapfersten und ernstlichisten erzaigen, damit die stende daraws ain cristenliche bestendigkeit, und das man von dem, das warhaft cristenlich und erber sei, nit weichen woll, mogen vermerken. des sind treffliche ursachen vor awgen, damit wir doch ewer fursichtigkait diser zeit nit helligen wollen, ungezweifelt, ewer weishait haben die fur sich selbs nit schwer zu bedenken; wir sind auch fur uns selbs in bemeltem handel, dieweil es gottes aigne sach und die ere seines heiligen worts belangt, nit klainmutig, sonder der unzweifelichen zuversicht, got werde die ratschleg der gotlosen zerstreuen und den diemütigen und in ine hoffenden sein gnad genediglich mittailen. was wir dann furohin in diser sachen guts furdern, raten und helfen können, in dem allem soll bei uns gar kain fleis erwinden». Dat. Juli 6 a. 1526.

462. [Martin Herlin und Jacob Sturm] an den Rath. Juli 8.

Tho. Arch. Conc. von Sturm.

Sitzung der Stände am 7^{ten} Juli. Türkenhülfe. Beschwerde der Eidgenossen beim Reichstag über Briefe Capitos, Farels und Oecolampadius' betreffend die Disputation zu Baden. Dr. Johann Fabri.

Erzherzog Ferdinand hat in der Sitzung der Stände vom 7^{ten} die von den Türken drohende Gefahr geschildert und begehrt, dass die Stände den Punkt des Ausschreibens, die eilende Hülfe betreffend, vornehmen und berathschlagen.

Ferner hat er Briefe verlesen lassen, die ihm von der in Baden im Aargau versammelten Eidgenossenschaft zugekommen sind. Letztere beschwert sich über den Inhalt von Drucken und 4 Briefen die von Capito, Farel und Oecolampadius an Zwingli gerichtet sind, und vom Landvogt zu Baden dem Boten, welcher dieselben überbringen sollte, abgenommen wurden¹. Dr. Johann Fabri, welcher die Briefe mitgebracht, hat dieselben vorgelesen. Inhalt des Capitoschen Briefes. Bis jetzt sei nichts weiter über diese Angelegenheit beim Reichstag vorgebracht worden, und sie, die Gesandten, hätten sich, nachdem sie auch andere Gesandte hierüber vernommen, entschlossen, die Sache einstweilen als den Rath nicht direct berührend zu betrachten; man habe aber dem Rath die Sache doch mittheilen wollen, damit er sich danach erkundige und seine Maszregeln treffe, da viel Argwohn hierbei mit unter laufe. «wir vernemen wol, das f. d. vast ubel

¹ Vgl. hierüber, Joh. Strickler, die Eidgenössischen Abschiede von 1521-1528 S. 953 k. S. 956 zu k; ferner ebenda S. 964 S und 968 zu S. Strickler, Aktensammlung I, 1482, 1485, 1494; Zwinglii op. VII p. 515, 518 u. p. 530.

zufrieden über die briefe sin soll auch deren copien in Hispanien kai. mt. überschicken wolle, darzu den doctor Fabri trulich furdert, der auch on zweifel die Eidgenossen dohin vermocht, das si solichs den richstenden und nit uch unsern hern, das vil nachburlicher und fruntlicher gewesen wer, geclagt und zugeschriben haben. — dat. sonntag den achten julii a. 26».

463. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath.

Juli 15.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Uebersenden Copien der vom Landvogt zu Baden dem Straszburger Boten abgenommenen Briefe¹.

«Verner dweil uf die geschrift, so der erbern frei und reichstet potschaften churfursten, fursten und andern stenden ubergeben, deren wir uch vormals copien zugeschickt, noch kein antwort gefallen, und mittler zit weder zu der stim noch session zugelassen, noch zu den usschuzen geprucht, sunder also on der stett wissen in dem ersten artikel furgefaren werden wil, haben gemeiner stet potschaften uf gesterigen tag zwo glich lautend supplication, ein in der churfursten, die ander in der fursten und andern stend rat ubergeben, deren copeien² wir uch unsern hern ouch hiemit zuschicken, die sie zu beiden teilen zu bedenken und alsdan mit antwort zu begegnen angenommen haben. — dat. sonntag noch Margrethe den 15^{ten} julii».

Juli 15.

464. Jacob Sturm an Peter Butz.

Tho. Arch. Orig. Gedr. ein Satz bei Schmincke, monumenta Hassica 3 S. 295 Ann.

Ueber die dem Straszburger Boten zu Baden abgenommenen Briefe. Herzensergieszungen. Ueber das Verhalten der Prediger. Gefahren, welche der Stadt aus den Druckereien entspringen. Ankunft des Landgrafen von Hessen in Speier.

Die dem Straszburger Boten vom Landvogt zu Baden abgenommenen Briefe emachen vil argwons hie bi vil hohen trefflichen personen, und die schon dem evangelio geneigt, tragen kein gefallen darob, als ich warlich selber auch. mir ist, als welcher sich underwunde, das evangelium und Christum zu predigen, der solt sich frei libs, lebens, er und gut bi der welt verwegen; dan je gewisz, das die welt Christum, dweil er uf erdrich gieng, nie hat liden mögen, wurt in ouch nit liden bis zu end der welt, und all die im pur und luter anhangen, vervolgen, fur schelmen und boswicht halten. doch wurt si doneben ir selbs auch ein Christum ufrichten, welcher iren pracht liden mag, und sich mit ieren begirden und affecten verglichen wurt; wurt also mit ierem erdichten Christo ein friden machen; werden der sach wol eins sin mit einander; dan die welt will je ouch christen sin. dorumb welcher disen personatum Christum entdeckt und den verum et germanum Christum prädiget, der solt sich je verwegen, das er der welt nit gefallen würde, das in ouch die welt nit tulden wurde, sondern allein ein klens hüfte der userwelten, in deren herzen der recht Christus bekant und regiirt, wurd solichs annemen und in der verfolgung beston und uberwinden. deshalb die prädicanten nit solten hoch uf new mer acht haben, wie es do oder dort zugieng, sich auch nit uf grosz oder vest stett

¹ Vgl. vorige Nr. — ² anliegend.

verlossen; dan solichs bringt argwon, als ob si sich mer uf ein fleischlichen arme dan uf Christum allein verliessen. und wo solichs geschicht, wurt gott nit genad geben; dan er will allein der sin, uf den man sich verlossen soll. und wo schon solichs geschicht, lost er dennoch die sinen etwan hie zu grund gen. dan er hat uns christen kein zeitlichs gluckseligkeit (wie den juden im alten testament) hie zugesagt, sondern allein leid und verfolgung etc. in summa die brieve gefallen mir nit, besorg die Eidgenossen werden an der strof, so man dem trucker gethon¹, nit benüggig sin. ich hab selbs dem Köpfflin mer dan einmol gesagt, was nachteils den truckern us ieren heimlichs trucken einmol entsten wierde, aber lieber hergott, armut tringt si etwan, ist aber damit nit entschuldigt. ich gloub endlich, wo man die truckereien nit reformiert und die ubertreter ernstlich strof, werden unser statt die truckerei einmol in grosse not bringen; man erzurnt alle nachburschaften etwan mit solchen buchlin, und werden doch on wissen eines rots also getruckt, und ist man nochmals mit der strof zu milt. —

Der lantgrave von Hessen ist uf donderstag nechst [Juli 12] hie ankommen mit 200 pferden ongeverlich, hat freitag und samstag fleisch in sinen hof gespiset, dorab ander fursten ein beschwerd tragen; wer nit bös, das man in andern werken auch den glauben zeigt, nit allein in der friheit der spise, die weder christen noch unchristen macht. — dat. Spir sontags p. Margerethe a. 26».

465. Der Rath von Straszburg an Martin Herlin und Jacob Sturm.

Juli 16.

Tho. Arch. Ausf.

Theilt mit, dass der Rath von Nürnberg ihm seinen Rathschlag auf die Artikel der Kurfürsten etc. übersandt habe. Derselbe gefalle ihm, dem Rath von Straszburg, und man sei es zufrieden, wenn die Städtebotschaften denselben übergeben wollten.

Ertheilt Erlaubniss, denen von Hagenau mit gutem Rath gegen Graf Philipp von Hanau beizustehen; doch solle bei einer etwaigen schriftlichen Eingabe Hagenaus oder eines mündlichen Vortrags seiner Gesandten Straszburgs Name nicht genannt werden, damit der Rath nicht als Kläger erscheine, und dadurch eine langwierige Rechtfertigung entstehe «und uns dardurch der weg zu hanthabung unserer friheit beschlossen werden mocht».

Dat. Juli 16 a. 26.

466. Der Rath von Straszburg an den Rath von Nürnberg.

Juli 16.

Nürnberg. Kr. Arch. Reichstagsakten a. 1526 Ausf.

Antwort auf das Schreiben Nürnbergs vom 6^{ten} Juli. Uebersendung des Straszburger Rathschlags auf die Artikel der Kurfürsten etc. Der Inhalt des Schreibens Straszburgs an seine Gesandten vom gleichen Datum wird mitgetheilt. «dann wir je geneigt und willig seint, sover uns got gnad verleucht, alles dasjene, so zu der ere gottes und zue erhaltung seins heiligen

¹ Es war Wolf Köpfel; er ward in den Thurm gelegt und erst nach Erlegung einer Geldstrafe wieder frei gelassen. Strickler, Eidg. Absch. 1521-1528 S. 964, 5.

worts fürderlich sein mag, nit mit cleinmütigen sonder mit eim bestendigen cristlichem gemüt zu erzeigen und fürhand zue nemen» und nach der auf dem Reichstage zu Nürnberg von den Städten gethanen Protestation zu handeln. Dat. Juli 16 a. 26.

467. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath.

Juli 20.

Tho. Arch. Orig. geschr. von Wendelin von St. Johann. Gedr. ein Satz bei Schmincke a. a. O. S. 295 Anm. Daraus bei Hassencamp, Hessische Kirchengeschichte I, S. 60.

Eröffnungen des Landgrafen von Hessen an Straszburg, Nürnberg, Augsburg, Frankfurt und Ulm. Der Landgraf lässt das Evangelium predigen und hält die Fasten nicht. Ankunft des Kurfürsten von Sachsen. Ungeschickte Reden der Straszburger Prediger.

— «Gunstig lieb hern. uf mitwoch jungst verruckt [Juli 18] hat der landgrafe von Hessen uns sampt den gesandten von Augspurg, Nurmberg, Frankfort und Ulm beschicken und durch zwen siner rete mit vil trostlichen worten fürhalten lassen: wie das sein f. g. bi dem gotswort und evangelien, sovil im got gnad gebe, und sich sein vermogen erstreckt, zu pleiben gedeckt; so wer sein vetter von Sachsen, so in kurtzem ouch ankomen solt, eins gleichen gemuts, mit gnediger ermanung und bitten, wir von stetten wolten darin das best ouch thun. was sein gnad dan den erbern stetten zu guten und gefallen erschiessen mocht, wolt er sich gnediglich erpoten haben. daruf wir von besandten stetten dise antwort geben: wir nemen siner f. g. gnedigs ermanen und erpieten zu underthenigem gefallen an, wolten das ouch unsern hern und freunden beruemen, darzu ouch solichs den andern der erbern frei und reichstet potschaften, so hie versamlet, anzeugen (wie wir ouch solchs nochgond gethon haben) guter zuversicht, sie wurden darab ouch underthenig gefallen empfohen.

Am andern, so hat der landgraf ein predicanten¹, der do on einich bochen oder schelten ganz senfmutiglich Christum predigt und lernet, mit im pracht, in sinem hof ufgestellt, und uber das er von zweien churfursten darfur gepeten worden, predigen loszt; darzu spiset er uf fritag und samps-tag, uber das er ouch darfur gepeten worden, mit fleisch und fischen. so kompt uf hut umb die zwei der herzog von Sachsen, pringt mit im sein sun, herzog Hans Friderichen, ouch herzogen Ernst en und Franzen von Linenburg sampt vilen Sachsischen grafen und etlich predicanten; wurt glicher wis mit fleisch und vischen spisen, und die kuch schon beschlagen.

Witer so langt uns an und ist das geschrei alhie grosz, wie sich e[ur] predicanten etwas ungeschickt in iren predigen wider die handlung des reichstags horen lassen sollen. und namlich als ob doctor Bastion Meyer gepredigt solt haben ungeverlich dise meinung: das wiewol die zehenden niemant andern dan den predicanten zugehorten, so furt man sie doch mit karchen und wegen den bischofen, epten, pfaffen, monchen und nonnen zu. so weren hie uf dem reichstag im rat die bischof, die nit darin gehorten. die andern weltlichen fursten weren inen mit vetter und frunt-schaft verwandt, darus wol zu vermuten, was guts alda gehandelt mocht

¹ Adam Kraft.

werden, mit dem anhang, wiewol er solchs nit darumb sagt, das sie ufrurisch solten sein, so ging es doch also zu etc. wo nun dem also, habent ir unser hern als die verstendigen wol zu ermessen, das es der handlung bi uns mehr nochtelig dan fürstendig ist. deshalb unser gutbedunken, ir wolten uch des erkundigen, und wie ir die sach befunden, daruf mit gepurlichem insehen halten, und wo von noten, uns das (uch, wo wirs horten gedenken, haben zu entschuldigen) berichten, daneben ouch allen predicanten in einer gemein bevelen, sich der handlung des reichstags vor dem gemeinen man in iren predigen nichts zu beladen, sunder wo inen deshalb etwas angelegen, uch unsern hern anzupringen, damit solchs durch fugliche mittel und nit, als ob man solchs durch ungestieme der gemein zu erhalten gedechte, furgenomen wurde, wie dan e. e. w. das basz, dan wir schriben können, zu thun wol weiszt. [so] — Dat. Juli 20 a. 26.

468. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath.

Juli 30.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Antwort der Kurfürsten etc. auf die Supplication der Städte wegen Sitz und Stimme auf dem Reichstag. Bestellung des Ausschusses. Hülfege such der Ungarn.

— «Verrer so haben churfürsten, fürsten und ander stende den erbern stetten uf ir vor übergeben supplication uf heut dato antwort übergeben, ongeverlich des inhalts, das si uns bis hiehar in kein usschuz genummen, wer keiner andern ursach geschehen, dan das si us bewegenden ursachen kein usschuz noch zur zeit verordnet. dweil si sich aber jetz ein usschuz zu machen verglichen, wolten si uns, die unser dorin zu verordnen, auch vergonnen, doch nit der meinung, das si solichs zu thun schuldig weren, auch das solicher usschuz nichts zu beschliessen hette, sondern solte solich ir bedenken an churfürsten, fürsten und ander stende im reich widerbringen, sich nochmols dorunder zu entschliessen haben etc. die andern puncten in der supplication vergriffen wolten si dem usschuz ouch dermassen zu beratschlagen bevolen haben etc. doruf wir von stetten zu antwort geben, das wir dise antwort, so vil das wir in den verordneten usschuz gelossen solten werden, annemen. der andern begerten puncten halb wer nochmols unser bitt, ein gnedigs und gepuflichs insehens zu haben. also sind durch beide bänk in usschuz verordnet Nürnberg und Straszburg¹. wer von churfürsten und fürsten dozu geben wurt, werden wir morgen erfahren».

Die Ungarische Botschaft hat um Antwort und Hülfe gegen die Türken nachgesucht. Die Fürsten waren entschlossen, heute Antwort zu geben, sind aber aus unbekanntnen Ursachen nicht dazu gekommen. Dat. «Spir mentag noch Jacobi a. 26».

469. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm.

August 4.

Tho. Arch. Ausf.

Ubersendet «die instruction, gegenbericht sampt aller handlung, so sich bizhar mit denen pfaffen gehalten», und meldet die Ankunfft Mathis

¹ Kress und Sturm. Sleidan I S. 323.

Pfarrers auf nächsten Donnerstag [August 9] an. Die Gesandten sollen denselben in seiner «gütigen underhandlung» mit Rath unterstützen. Dat. August 4 a. 26.

pr. «montag den 6^{ten} augusti 1526».

470. [Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath.]

August 5.

Tho. Arch. Concept von Schreiberhand.

Sitzung der Stände am 3^{ten} August. Verlesung der kais. Instruction. Beschluss der Stände, den Glaubensartikel einstweilen bei Seite zu lassen. Eingabe der Städte.

Verweisen in Betreff der Reichstagsverhandlungen auf die übersandten Schriften und Wendelins mündlichen Bericht. «wiewol wir nun gemeint, man het noch erstem beschlusz in dem ersten artikel furgefaren, so hat es sich doch gewendt uf mosz wir uch nechst schriftlich verstendigt. und ist uf jungst verschinem fritag [August 3] von wegen f. d. und der kei. comisarien, churf. f. und andern stenden sampt uns von stetten ein instruction (wie wir uch des copiam mit A verzeucht zuschicken¹) furgelhalten und demnach nechst sampstags von churf. f. und andern stenden uns von stetten angezeugt worden, das ir churf. f. g. g. und g. sich entschlossen, dweil man noch nit in dem ersten artikel, unsern heiligen christlichen glouben betreffen, were f. d. und den kei. commissarien uf verlesen kei. instruction dise antwort zu geben: das ir chf. f. g. gnad und gunsten sich beratschlagt, disen artikel noch zur zeit berugen zu lassen, aber den andern puncten und des reichs anligen in der kei. instruction an die hend zu nemen, darin ze handeln. so man dan nochgend an den ersten artikel, den glouben belangen, keme, wolten sie sich darin der mosz halten, das sie gegen got, kei. mt. und aller welt verantworten mochten und dem usschutz in solchen artikeln mit handlung furzefaren bevolen haben; darauf wir dan mit der schrift, uf daz wir stilschwigen zur session und stim kemen, der copiam wir uch hie mit B verzeucht zuschicken², verfasst gewesen, die wir also daruf sampt den beschwerd artikeln³ e. e. w. hievor mit Wendeln zukomen, ingeben».

Dat. August 5 a. 26.

471. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm.

August 10.

Tho. Arch. Ausf.

Hat die Copien des Vorhaltens der kaiserl. Commissarien und der Antwort der Kurfürsten, Fürsten und der Städtebotschaften erhalten. Er erklärt sich mit der Antwort der Städte einverstanden «guter hoffnung, gott der herr werd gnad mittheilen, domit sin eer und gemeins nutz wolfart bedocht und beslossen, und was am notwendigsten zu seel und leip ist, nit underlossen werde». Dat. August 10 a. 26.

pr. «sonntag den 12 augusti».

¹ Liegt an. Dieselbe schärfte ein, dass die kaiserl. Commissarien in keinen Beschluss willigen sollten, welcher die alte Lehre beseitigen wolle.

² Liegt an. Gemeint ist die Eingabe der Städte, in welcher sie nachweisen, dass die in der kaiserlichen Instruction ertheilten Befehle wegen des weit zurückliegenden Datums derselben bei der gegenwärtigen Weltlage nicht mehr bindend seien. Vgl. Ranke, D. G. 4^{te} Aufl. B. II S. 255. — ³ Die Beschwerdeartikel gegen die Geistlichen.

472. Martin Herlin und Jacob Sturm an „hern ret und XXI“.

August 16.

Tho. Arch. Conc. von Schreiberhand mit Correcturen Sturms.

Eröffnungen Sachsens und Hessens an Straszburg, Augsburg und Nürnberg über den Abschluss eines Bündnisses zum Schutz des Evangeliums. Antwort der Städteboten. Rath der Gesandten betreffs dieser Angelegenheit.

«Gunstig lieb hern. verschinen sontags zu nacht [August 12] haben die beden fursten Sachsen und Hessen uns sampt den gesandten von Augspurg und Nurnberg beschicken und personlich in biwesen irer beider churf. und f. g. canzler dise meinung ungeverlich furhalten lassen: das ir chf. und f. g. vor langem verstendig, das wir bi uns in stetten das evangelium frei und dapfer predigen lieszen, ouch us unser handlung, uf disem reichstag geubt, verstanden, das wir daruber gern halten wolten. desglich gedechten ir churf. und f. g. ouch zu thun und davon nit ze weichen, sunder ir vermogen, lip, gut, land und leut daran zu henken. nun sehe man wol, wie sich die bischöf mit allen seltzamen practiken dem entgegen hielten und bewisen; ob do nit ein verstand ze machen were: ob jemant uns von stetten deshalben, doch usgenommen kei. mt., beunruwigen wurd, wie ir chf. und f. g. uns, oder ob ir chf. oder f. g. beunruwiget wurden, wie wir inen mit hilf erscheinen mochten. dan wiewol got der almechtig sin gotlich wort wol wiszt zu erhalten, noch dannocht weren die menschen sin werkgezug mit etwas weitem ermanlichen, trostlichem und gnedigem erpieten. und dwil sie verstanden, das die beden stett Frankfort und Ulm dem evangelio gleicher gestalt geneigt, wer ir chf. und f. g. gnaden gnedigs begern, solichs derselbigen gesandten zum geheimsten ouch anzuzeuken und inen mit widerantwort zu begegnen. darauf haben wir die gesandten der ermelten 5 stet uns entschlossen und iren chf. und f. g. dise antwort geben: das wir unser person halb-ab ierem chf. und f. g. g[nedigem] erbieten ein underthanigs gefallen trügen; dweil wir aber allein zu der handlung und usschriben dis richstags abgefertigt. hetten wir uns deshalben mit iren chf. und f. g. in einich handlung zu begeben kein bevelch. wir wollen aber solichs hinder sich an unsere hern und frund schriben und ir gemut darunder erfahren; und was uns also fur bevele zukome, ir chf. und f. g. nit verhalten; das dan ir chf. und f. g. inen gefallen lassen, doch das es zum stillisten gehalten und nit wit ruchtig wurd. das haben wir uch unsern hern, den wir zu dienen willig geneigt, geheimer meinung nit unan[ge]zeugt wollen lassen, und beducht uns noch gestalt jetz schwebender louf, und wie sich die handlung des reichstags noch erzeugt, nit ungeraten sein, das man die sach nit gar abschlüge, sonder ob man sich schon nit gleich in ein verstand mit inen zu begeben gemeint, doch die sach in ein anhang oder handlung kommen liesz, bis man sehe, wie sich alle ding nach endung disz richstag anschicken wolten». — Dat. August 16 a. 26.

«*cedula inclusa*: uns wolt fur gut ansehen, das man im rat dises der fursten anpringen bi den eiden, wie sich on das gepurt, zu schwigen verpute, damit es desto verpornger gehalten wurd».

473. „Instruction uf beider gnedigsten und gnedigen hern des churfursten von Sachsen auch des landgraven von Hessen gnedigs ansinnen“. [Nach August 16.]

Tho. Arch. Reinschrift.

«Anfänglich das die gesandten irer churfurstlichen und f. g. anzeigen sollen, das si das gnedigs erpieten und ansüchen an ire hern und frund bracht haben, die dan solch ir churf. und f. g. gnedigs ansuchen underthenig und dienstlichen dank sagen etc. nachdem aber si darus nit wol bericht empfohen können, wie und welcher gestalt ir churf. und furst. g. gelegenheit sie, solhen verstand ufzurichten, so meg man liden, das ir churf. und f. g. deshalb ir gemüt entdecken und in den gesandten des bericht zustöllen; so wellen si dasselbig hinder sich an ire hern und frund bringen, ungezwifelt iren churf. und f. g. werd deshalb gepurend antwurt begegnen. und also unbeschlusslich sonder uf hindersichpringen mit iren churf. und f. g. red und gesprech halten, und was inen begegnet, wissen lossen. doch das die gesandten zuvor den andern verordenden von Augspurg, Nürmpurg, Frankenfurt und Ulm eins rats gutbedunken anzeugen sollen, und von inen erlernen, wes inen von iren hern deshalb zugeschriben. so sich dan derselbigen ratschlag disem verglicht, furfaren, wo aber nit, alsdan si sich mit einander underreden, und was si, die gesandten, under einander sich entschliessen (& und) sampt irem überschicktem ratschlag min hern zuschicken, und mitler zit mit den fursten nichts handeln sonder züvor unser hern verrern bescheid erwarten sollen».

474. Erzherzog Ferdinand an den Rath.

August 17.

Str. St. Arch. G. U. P. lad. 170, 25. Ausf.

Beglaubigt den Zinsmeister zu Hagenau, Hans Heinrich von Armbstorf und Dr. Werner Wolffle bei dem Rath zwecks einer vom Erzherzog zu machenden Anleihe¹. Dat. Speier August 16 a. 26.

475. Martin Herlin und Jacob Sturm an den Rath.

August 22.

Tho. Arch. Orig. von Schreiberhand.

Uebersenden eine ihnen vom Reichstagsausschuss übergebene Klageschrift der Grafen von Bitsch und Hanau² gegen den Rath von Straszburg. Man möge ihnen baldmöglichst die Antwort darauf zusenden. Verweisen betreffs der Reichstagsverhandlungen auf den mündlichen Bericht Mathis Pfarrers;

¹ In der in Abschrift beiliegenden Instruction für die Gesandten ist die Summe des anzuleihenden Capitals auf 8000 Gld. angegeben. Hiervon soll jedoch der Rest einer früheren Anleihe von 10000 Gld., nämlich 3533 Gld. 20 Kr. abgezogen werden. Die Abtragung der Schuld soll nächsten Martini von dem Einkommen der Brandschatzung in den Vorderösterreichischen Landen geschehen. Der Einnehmer der Brandschatzung hat sich hierfür neben dem Erzherzog zu verschreiben. Nachdem der Rath am Samstag nach Bartholomei [August 25] die Sache den Schöffen unter andern Gründen auch dadurch empfohlen hatte, dass er auf die Nachbarschaft des Erzherzogs und den Nutzen, welchen derselbe der Stadt beim Kaiser bringen könne, hinwies, gaben dieselbe ihre Zustimmung. Die Abtragung der Schuld erfolgte a. 1527 Samstag nach Quasimodo [Mai 4].

² Siehe Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 176 ff.

«aber sithar ist man in empsiger ubung, die handel ze furdern und solcher gestalt, das wir hoffen, der tag werd bald sin end nemen und nit mehr uber acht tag beston. got geb witer gnad». Dat. August 22 a. 1526.

476. Der Rath an Martin Herlin und Jacob Sturm.

August 25.

Tho. Arch. Ausf.

Hat die übersandte Klageschrift der beiden Grafen von Bitsch und Hanau empfangen und wird so bald als möglich darauf antworten. Die Gesandten sollen sich beim Ausschuss, oder wo die Stadt sonst verklagt sei, mit mangelnder Instruction entschuldigen, im Uebrigen auf den in Aussicht stehenden Gegenbericht des Rathes verweisen. Dat. August 25 a. 26.

477. Martin Herlin, Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an Peter Butz.

August 29.

Str. St. Arch. AA 598. Orig. geschr. von Wendelin von St. Johann.

Butz möge dafür sorgen, dass zum 31^{ten} früh eine «schilling¹ gerister pferd» zu ihnen nach Stollhofen beordert werde, welche sie gegen einen Ueberfall des Grafen von Hanau schützen solle. Dat. August a. 1526.

¹ = ?